

Sozialismus.de

Heft 9-2021 | EUR 8,00 | C 12232 E

Monatlich Hintergründe, Analysen und Kommentare | täglich im Netz



United behind
the Science



Curkovic/Flach/Höne/Steg-
meyer: Kfz-Tariffbewegung

König/Dejge: Die Politik
der Arbeitgeberverbände



Forum
Gewerkschaften

Beiträge u.a. von

Brigitte Schulz, Stephanie Oden-
wald, Adam Tooze, Klaus Bullan,
Alban Werner, Mario Keßler,
Frank Deppe, Joachim Bischoff,
Björn Radke, Thomas Jaitner



Dies ist ein Artikel aus der Monatszeitschrift Sozialismus.de.
Informationen über den weiteren Inhalt finden Sie unter
www.sozialismus.de.
Dort können Sie ebenfalls ein Probeheft
bzw. ein Abonnement bestellen.

Aktuelle Analysen ohne Paywall

veröffentlicht die Redaktion
zwischen den monatlichen
Printausgaben im Netz auf
www.Sozialismus.de

Tarifkonflikt Deutsche Bahn versus GDL

Im derzeitigen Tarifstreit Deutsche Bahn AG (DB AG) versus Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer (GDL) zeichnet sich nicht nur keine Lösung ab, sondern er wird sich ausweiten, auch eskalieren – und er bezeichnet ein politisches Dilemma.

Die digitale Waffe

»Pegasus ist in der griechischen Mythologie ein geflügeltes weißes Pferd, es ist das Pferd der Helden, Götter und Dichter. In der digitalen Gegenwart ist Pegasus eine Spionage-Software für Autokraten, Potentaten und sonstige Herrschsüchtige.« (Heribert Prantl) Doch es sind es nicht nur autoritäre Staaten, in denen die journalistische Berichterstattung zum Risiko geworden ist.

Widerstand gegen Macron mutiert zur RN-Variante

Das vierte Wochenende in Folge sind in Frankreich an die 237.000 Menschen auf die Straßen gegangen, um gegen den mittlerweile vom Parlament und dem Verfassungsrat (Verfassungsgericht) abgesetzten Gesundheitspass zu protestieren.

Dafür brauchen wir Unterstützung!

Wie Abonnent:innen und
Leser:innen das konkret machen
könnten, steht ebenfalls unter
www.Sozialismus.de

Heft Nr. 9 | September 2021 | 48. Jahrgang | Heft Nr. 465

Niederlagen & Kippunkte

Redaktion Sozialismus: Kriegsende – Niederlage des Westens. Die Taliban rufen in Afghanistan ein Islamisches Emirat aus	2
Redaktion Sozialismus: Der Planet Erde am Kippunkt	4

Zeitenwenden & Dämmerungen

Alban Werner: Sie kennt uns. Was bleibt von der Ära Merkel?	6
Joachim Bischoff/Björn Radke: Nach der Pandemie – Big Government oder »starker Staat«. Die Aktualität der Staatsfrage	10
Michael Wendl: Keynes kommt zurück – durch die Hintertür der Geldpolitik. Der wirtschaftspolitische Kurswechsel ist bereits eingeleitet	16
Adam Tooze: Die Dämmerung der demokratischen Technokraten – Janet Yellen und Mario Draghi	21

Lehrstücke & Unruhen

Brigitte Schulz: Kein Land der unbegrenzten Möglichkeiten – Schwarze in den USA	31
Mario Keßler: Ein Lehrstück angewandter Aufklärung. Susan Neiman zur Erinnerungspolitik in Deutschland und den USA	36
Thomas Jaitner: Modernisierung in Spanien?	41
Klaus Bullan: Gewaltausbrüche am Kap. Wie weiter mit Südafrika und dem ANC?	46

Forum Gewerkschaften

Ivan Curkovic/Andreas Flach/Marco Höne/Marcel Stegmeyer: Im Takt des Kampagnenplans. Die Kfz-Tarifbewegung 2021 in Baden-Württemberg	51
Otto König/Richard Detje: Arbeitgeber agitieren für Anti-Sozialstaats-Koalition. Das »8-Punkte-Programm« der BDA zur Bundestagswahl	54

Rückblicke & Ausblicke

Frank Deppe: Eine »Welt aus den Fugen«	57
Stephanie Odenwald: Streitfall Identitätspolitik	63
Holger Czitrich-Stahl/Rainer Holze: Rechtsanwalt, Antimilitarist, Politiker. Karl Liebknecht zum 150. Geburtstag	66
Christoph Lieber: »Brückenexistenz« in Emanzipationsbewegungen (zu Klaus Meschkats [Zwischen-]Bilanz »Über Grenzen gehen«)	70

Impressum | Tipps | Film

Impressum	69
Tipps zum Hingehen und Anschauen	72
Klaus Schneider: Promising Young Woman (Filmkritik)	73

Supplement

Ulrich Bochum/Jeffrey Butler/Klaus Kohlmeyer/Stephanie Odenwald
Rot-Rot-Grün in Berlin – eine Bilanz

Eine »Welt aus den Fugen«

von ■ Frank Deppe

Unser Autor und Mitherausgeber Frank Deppe feiert im September seinen 80. Geburtstag. Von Ruhestand kann keine Rede sein. Gerade hat er dem VSA: Verlag das Manuskript zu seinem neuen Buch »SOZIALISMUS. Geburt und Aufschwung – Widersprüche und Niedergang – Perspektiven« übergeben, das zeitnah erscheinen wird. Wir würdigen seine langjährige Mitarbeit an dem Zeitschriften- und Verlagsprojekt mit dem Vorabdruck des um Passagen zu China und zu widerständigen Positionen (u.a. von Syriza, Jeremy Corbyn und dem Arabischen Frühling) gekürzten letzten Unterkapitels seines Buches.



Ansprache ans Forum Gewerkschaften, Berlin, 29.11.2019 (Foto: Manfred Scherbaum)

Im Vergleich zu der Kraft und Reichweite revolutionärer Klassenbewegungen des 20. Jahrhunderts erscheinen die Ansätze einer Erneuerung des Sozialismus im frühen 21. Jahrhundert als schwach. Die neue »Welle« des Sozialismus ist überschaubar, obgleich sie sich in vielen, unterschiedlichen Varianten manifestiert. Allerdings sind die triumphalistischen Beerdigungsreden der Liberalen im Gefolge der Zeitenwende von 1989-1991 weitgehend verstummt. Und jene pessimistische Grundeinstellung von kritischen Intellektuellen, die sich gerne auf maßgebliche Repräsentanten der »Frankfurter Schule« beziehen und die Möglichkeiten einer emanzipatorischen Systemveränderung durch politische Praxis weitgehend negieren, werden mit einer Welle von kapitalismuskritischen Diskursen ebenso konfrontiert wie mit zahlreichen Ansätzen, die diese Kritik praktisch umzusetzen suchen. Im Jahrzehnt nach der Großen Krise von 2008/09 haben diese Tendenzen auch in den Kapitalmetropolen des Wes-

tens deutlich zugenommen. Bezogen auf die Herrschaftsverhältnisse des globalen Finanzmarktkapitalismus (und des nach wie vor starken American Empire) artikulieren sie sich als linke Opposition im politischen und ideologischen Raum. (...) In einigen Ländern haben sich dabei Diskursverschiebungen durchgesetzt, in denen die Frage eines »Systemwechsels« – bezogen auf die Wachstumsproblematik wie auf den Kampf gegen soziale Ungleichheit und die Krise des politischen Systems der repräsentativen Demokratie – auch die Auseinandersetzungen im politischen Feld (in den sozialen Bewegungen, teilweise zwischen den Parteien, aber auch in den Medien) prägt. (...)

Frank Deppe ist emeritierter Professor für Politikwissenschaft an der Philipps-Universität Marburg. Im VSA: Verlag erschien unter anderem sein vierbändiges Opus Magnum in fünf Büchern: Politisches Denken im 20. Jahrhundert (Neuaufgabe 2016). 2018 schrieb er über: 1968: Zeiten des Übergangs. Das Ende des »Golden Age«, Revolten & Reformbewegungen, Klassenkämpfe & Eurokommunismus.

Der chinesische Weg: Erfolge und Ambivalenzen

Eine der großen Fragen der Gegenwart betrifft das Verhältnis von Staat und Markt, das in den Krisen des frühen 21. Jahrhunderts neu reguliert werden muss. Damit wird auch mit der ideologischen und politischen Vorherrschaft des Neoliberalismus (als eines »Klassenprojektes« der Bourgeoisie und der Transnationalen Konzerne) gebrochen. Mit der Ausweitung des Staatsinterventionismus – als Reaktion auf die Finanz- und Wirtschaftskrisen seit 2008 als auch auf die Bewältigung der Corona-Pandemie in den Jahren 2020/21 – haben die sozialen Auseinandersetzungen um die Finanzierung der immens gestiegenen öffentlichen Ausgaben (Staatsschuldenproblematik) als auch über die Ziele der Staatsinterventionen (positiv formuliert: Kampf gegen Armut und Diskriminierung, Reform des Bildungs- und Gesundheitswesens, Verbesserung der Infrastruktur, Finanzierung der ökologischen und klimapolitischen »Wende« usw.) begonnen.

Im globalen Kontext bleibt der Bezug auf die Entwicklung in China ambivalent. Die Linke betont die aktive Rolle des Staates beim Aufbau des Landes und insbesondere im erfolgreichen Kampf gegen die Armut. Auch die Bewältigung der Corona-Pandemie durch einen schnellen und harten Lockdown im Jahr 2020 sowie die nachfolgend schnelle ökonomische Erholung hat dem Ansehen des Landes genutzt. Zudem haben sozialistische Staaten (darunter auch Kuba) leistungsfähige und gerechte Gesundheitssysteme untergestellt. Allerdings ist die Bezugnahme darauf ambivalent. Die stärker werdende anti-demokratische Rechte im Westen, die das Ziel eines autoritären Staates verfolgt, hegt durchaus Sympathien für das Modell eines »Staatskapitalismus« mit einer autoritären politischen Führung. Auch innerhalb der Bourgeoisie, die ertragreiche Geschäfte mit China betreibt, nimmt die Zahl der Sympathisanten des »chinesischen Modells« aufgrund seiner Leistungsfähigkeit zu, während der Unmut über die Instabilität und mangelnde Entscheidungsfähigkeit im demokratischen System anwächst. Im »Süden« hingegen wird anerkannt, dass China »aus eigener Kraft« den Aufstieg an die Spitze geschafft hat. Außerdem erweist sich die wirtschaftliche und politische Kooperation mit China – nicht nur im Rahmen des Projektes der »neuen Seidenstraße« – als durchaus vorteilhaft. Solche Bündnisse können die Macht des Westens schwächen und die Tendenzen zu einer multipolaren Weltordnung verstärken, die die seit 500 Jahren bestehende Vorherrschaft des Westens in der Welt infrage stellen könnte. Welche Wirkungen daraus für die Entwicklung des Sozialismus erwachsen, wird auf jeden Fall widersprüchlich bleiben. Für die sozialistische Linke im 21. Jahrhundert ist ein unhintergebarer Grundsatz, dass sie ihre Ziele stets mit der Verteidigung der Demokratie und der Menschenrechte, mit der Ausweitung der Wirtschaftsdemokratie und der Schaffung von sozialen Räumen der Selbstverwaltung und der Autonomen (d.h. mit der Rücknahme des Staates in die Gesellschaft) verbinden muss.

»Schwellenzeit«

Wenn Chinas Parteichef Xi über die neue Rolle Chinas in der Welt und über das Projekt der »neuen Seidenstraße« spricht, bezieht er sich auch auf eine »Zeitenwende« als Merkmal der gegenwärtigen Epoche.

Im Januar 2021 sprach er vor dem Parteinachwuchs von »grundlegenden und beispiellosen Veränderungen« in der Welt. Das auffallendste Merkmal der heutigen Welt könne mit einem Wort zusammengefasst werden: »Aufruhr«. Er fügte hinzu: »Und es sieht so aus, als wenn diese Situation noch einige Zeit andauern wird.« Dieser Zeitdiagnose zufolge befindet sich die Welt in einer krisenhaften Transformationsperiode, in einer »Schwellenzeit«, in der – so Antonio Gramsci (1991: 354) im Blick auf die Katastrophen der Zwischenkriegsperiode – »das Alte stirbt und das Neue nicht zur Welt kommen kann: in diesem Interregnum kommt es zu den unterschiedlichsten Krankheitserscheinungen«. Diese Epoche begann im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts. In den 90er Jahren erreichte der Zyklus der neoliberalen Hegemonie seinen Höhepunkt. (...)

Die *Süddeutsche Zeitung* stellte Ende Dezember 2019 ihren Jahresrückblick unter die Überschrift: »Die Welt im Aufruhr. Warum 2019 so viele Menschen auf die Straße gehen«, bevor 2020 die zivilgesellschaftliche Protestkultur pandemiebedingt lahmgelegt wurde. Die Proteste zeichneten sich durch eine große Vielfalt aus: gegen Armut und soziale Ungerechtigkeit, gegen autoritäre und/oder korrupte politische Regime, gegen den Klimawandel, gegen Sexismus und Rassismus. »Explosiv wird es«, so die SZ, »wenn soziale Ungerechtigkeit herrscht, durch Machtverhältnisse zementiert, die großen Teilen der Bevölkerung keine Chance zum wirtschaftlichen Aufschwung lassen. Wenn die Menschen der Hoffnung beraubt werden, dass ihre Kinder es einmal besser haben. Wenn Arbeitslosigkeit selbst gut ausgebildete junge Leute in das Gefühl der Perspektivlosigkeit stürzt...« (SZ 2019: 6). Merkmale dieser Bewegungen sind, dass sie von einer neuen jungen Generation (oft mit einem relativ hohen Ausbildungsniveau) getragen werden und dass sich ihre politische Kritik und Wut gegen eine alteingesessene Elite richtet, die sich den Reichtum des Landes aneignet bzw. von der Ausbeutung des Landes durch Transnationale Konzerne und internationale Institutionen (wie den IWF und durch die Politik des »Washington Consensus) profitiert. Auf diese Konstellation bezieht sich auch der amerikanische Soziologe und Historiker Mike Davis bei seiner Analyse der US-Wahlen des Jahres 2020: »Zeiten großer gesellschaftlicher Umwälzungen und menschlicher Bedrohungen bringen ebenso dramatische politische Reaktionen hervor: Aufstände, Konterrevolutionen, New Deals und Bürgerkriege. Das Einzige, worüber sich die meisten US-Amerikaner:innen einig sind, ist, dass wir in einer solchen Zeit leben: in der größten nationalen Krise seit 1932 oder gar 1860.« (Davis 2021: 201) Prognosen zur Entwicklung von Protestbewegungen und Explosionen von sozialen und politischen Konflikten nach dem Ende der Corona-Pandemie rechnen eher mit der Zunahme solcher Konflikte und Bewegungen; denn während der Pandemie haben sich die Verhältnisse der Ungleichheit zwischen den Klassen in den einzelnen Staaten sowie zwischen armen und reichen Staaten im internationalen System noch einmal verschärft.

Die Wellen des Protestes und des Aufruhrs zeugen von Unzufriedenheit, Angst und Wut vor allem unter den von der neoliberalen Politik, den Krisen und Katastrophen des globalen Finanzmarktkapitalismus am meisten betroffenen Teilen der Bevölkerung. Das sind die Massen der Armen und des Prekari-

ats; es sind Kleinbauern, die ihre Subsistenzwirtschaften unter dem Druck der großen Agrar- und Lebensmittelkonzerne aufgeben müssen; es sind Teile der industriellen Arbeiterklasse, die durch Produktionsverlagerungen in Billiglohnländer ihren Arbeitsplatz verloren haben; es sind Teile der Mittelklassen, die mit sozialem Abstieg konfrontiert werden; und es sind Teile der auch akademisch qualifizierten Jugend, die mit Arbeitslosigkeit, prekären Arbeitsverhältnissen und Überschuldung kämpfen. Die soziale Basis dieser Volksbewegungen geht somit über das industrielle Proletariat hinaus – wobei auch die revolutionären Bewegungen des 19. und 20. Jahrhunderts niemals allein von den Kernen der industriellen Arbeiterschaft, sondern von Bündnissen zwischen verschiedenen Klassenfraktionen getragen wurden (eben von Volksbewegungen). Allerdings reflektiert sich darin auch die neue Zusammensetzung eines Blocks von subalternen Klassenkräften im globalen Finanzmarktkapitalismus, in dem in den alten Zentren des Kapitalismus der Dienstleistungssektor enorm zugenommen hat (Therborn 2012).

»De-Mobilisierung«

Die jeweiligen Konfigurationen der determinierenden Faktoren des Protestes variieren. In den »reichen« Ländern vor allem in Westeuropa, wo im »Golden Age of Capitalism« sozialstaatliche Reformen durchgeführt wurden und die industrielle Arbeiterklasse mit starken Gewerkschaften auch ein relativ hohes Lohnniveau erreichte, manifestiert sich die weitverbreitete Unzufriedenheit auch in der Hinwendung von Teilen der Arbeiterklasse zu nationalistischen und rechtspopulistischen Parteien. Massive Bewegungen (Generalstreiks, politische Mobilisierung) zur Kritik der neoliberalen Politik und zur Unterstützung sozialistischer, antikapitalistischer Positionen blieben jedoch – anders als noch in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts – auf niedrigem Niveau. Die »De-Mobilisierung« der Arbeiterklasse (Dörre 2021), die auch ein Ergebnis des Golden Age und der sozialdemokratischen Reformpolitik war, wirkt bei Teilen der Arbeiterklasse (vor allem in Deutschland mit seiner exportorientierten Industrie) nach. Sie wird dadurch verstärkt und

fortgeschrieben, dass mit der Krise der großen sozialdemokratischen und kommunistischen Parteien in Europa die Arbeiterklasse nicht länger als Handlungssubjekt progressiver Politik adressiert und mobilisiert wird. Die Gewerkschaften sind im Zuge dieser Entwicklung im politischen Raum aktiver geworden, aber sie können diesen neuen politischen Anforderungen an die Mobilisierung der Klasse nicht gerecht werden.

Die Zunahme des Reichtums an der Spitze der Gesellschaft und die Erfahrung des Lebens in einer »Abstiegsgesellschaft« (Nachtwey 2016) in den mittleren und unteren Rängen der Klassenverhältnisse, ohne dass im politischen Raum eine mehrheitsfähige sozialistische Alternative erkennbar wäre, führt auf der Ebene der Ideologie, der Kultur und des Alltagslebens zu zahlreichen Varianten von Zynismus, politischer Apathie und Dekadenz. Eine Jeunesse dorée der Reichen und Superreichen schwelgt im Luxus, während in den unteren Gesellschaftsklassen der Genuss von Massenkultur, Privatfernsehen, Sportereignissen sowie der Konsum von Alkohol und anderen Drogen nach wie vor als mächtige Waffen der De-Mobilisierung der Klasse wirken. In den »armen« Staaten und Regionen hingegen artikuliert sich die Unzufriedenheit mit den herrschenden Verhältnissen oftmals spontan und unorganisiert. Aufruhr (von Myanmar bis Kolumbien) wird dabei oft durch gewaltförmige Eingriffe von Polizei und Militär angefacht.

Strategien und Klasseninteressen

Die sehr unterschiedlichen Formen des weltweiten Protestes lassen auch die Vielfalt und die Spezifik der Prozesse sozialistischer Erneuerung erkennen. Diese verlaufen oftmals in kurzen Zyklen und ungleichzeitig, wobei Erfolge der Linken mit dem Aufstieg der populistischen und extremen Rechten konfrontiert werden. Wann und wie sich diese »Unübersichtlichkeit« (so Jürgen Habermas 1985 im Bewusstsein des Übergangs in die Post-Golden-Age-Epoche) auflösen wird, vermag niemand vorauszusagen. Es wird sich in den Kämpfen entscheiden, die auf die Krisen des globalen Finanzmarktkapitalismus und der neoliberalen Politik reagieren, in denen um gesellschaftliche

VSA: Das neue Buch von Frank Deppe

Im Buchhandel oder direkt bei:
VSA: Verlag, St. Georgs Kirchhof 6,
20099 Hamburg, info@vsa-verlag.de
www.vsa-verlag.de

Frank Deppe SOZIALISMUS



Geburt und Aufschwung –
Widersprüche und
Niedergang –
Perspektiven

VSA:

Frank Deppe SOZIALISMUS

Geburt und Aufschwung – Widersprüche und
Niedergang – Perspektiven
400 Seiten | € 29.80 | erscheint im Oktober
ISBN 978-3-96488-116-8

Frank Deppe untersucht die mögliche Wiederbelebung des Sozialismus in drei großen Abschnitten: Zunächst im Rückblick auf die Geschichte des modernen Sozialismusbegriffs seit der Erklärung der Menschenrechte im 19. Jahrhundert, anschließend mit Blick auf das Verhältnis Klasse – Partei – Staat, insbesondere im realen Sozialismus des 20. Jahrhunderts, und schließlich als Perspektive in einer »Welt des Aufbruchs«.

und politische Antworten auf die Krisen und Katastrophen sowie um politische Macht gerungen wird, um solche Antworten durchzusetzen. Dabei zeichnen sich in den entwickelten kapitalistischen Staaten drei strategische Varianten ab, die zugleich unterschiedliche Klasseninteressen vertreten.

Erstens: Eine rückwärtsgewandte Politik, die gegen die »Globalisierung«, vor allem aber gegen Migration als Folge von Kriegen, Umweltkrisen und Massenarmut gerichtet ist, fordert die Rückkehr zum Primat der nationalen Interessenvertretung (auch der »völkischen Reinhaltung«) und befürwortet dabei autoritäre Formen des Regierens (»Bonapartismus«). Verschwörungstheoretische Varianten dieser Weltanschauung mobilisieren gegen die Weltherrschaft von extrem reichen Konzernkernern aus dem IT-Bereich (Bill Gates, Mark Zuckerberg, Jeff Bezos u.a.), von Investmentbankern und »informellen Elitenetzwerken (Bilderberg Conference, Weltwirtschaftsforum Davos). Gleichzeitig idealisieren sie den nationalen Kapitalismus und das Kleinrententum. Ihre wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Programme sind in der Regel neoliberal geprägt; starke Gewerkschaften sind ihre Feinde und sozialpolitische Regulierung im Interesse der Lohnabhängigen wollen sie strikt auf die jeweiligen nationalen Klassen beschränkt wissen. Ihre Massenbasis rekrutiert sich aus vom Abstieg bedrohten Kleinbürgern und Industriearbeitern sowie aus Unterschichten der Arbeiterklasse; Empfänger:innen niedriger Renten gehören ebenfalls zu ihren Anhängern. Die Vertreter der Kapitalinteressen, die fest in die Globalisierung eingebunden sind, distanzieren sich hingegen vom rechten Populismus. Falls sich jedoch die Krisen zuspitzen, könnte ein Regime der »neuen Rechten« (wie nach der Weltwirtschaftskrise von 1929) durchaus als Rückzugsposition für den Schutz der Kapitalinteressen an Bedeutung gewinnen. Die autoritären Regime in Ost- und Mitteleuropa sind bereits erste Vorposten einer politischen Wende nach rechts – dort als Antwort auf die doppelte Transformationskrise dieser Gesellschaften im Gefolge des Zusammenbruchs der sozialistischen Ordnung und der Einbeziehung in den europäischen Binnenmarkt und in die Wirkungen der Eurokrisen nach 2008.

Zweitens: Klaus Schwab, ein Schweizer Unternehmer, ist der Gründer und Organisator des Weltwirtschaftsforums von Davos, wo sich seit 1971 die Reichen und Mächtigen dieser Welt treffen, um über den Zustand des globalen Kapitalismus sowie über Fragen einer »Global Governance« zu diskutieren. Im zurückliegenden halben Jahrhundert ist das Forum zu einer Art transstaatlicher Institution geworden, die der Sicherung der Herrschaft der transnationalen Konzerne und des globalen Finanzkapitals dient und informelle Verfahren der Konfliktregulierung und Interessenwahrnehmung jenseits der traditionellen zwischenstaatlichen Beziehungen anbietet. Schwab hatte schon früh vor den Risiken und Gefahren einer »reflexiven Globalisierung« gewarnt.

Im Jahr 2020 veröffentlichte er ein Memorandum unter dem Titel »Covid-19: der große Umbruch«. Darin fordert er einen Neustart (»Re-Set«) für die Welt (Schwab/Malleret 2020: 292), in der Überzeugung, dass die Corona-Krise eine Zuspitzung der Krisentendenzen im Wirtschafts- und Gesellschaftssystem bedeutet, die mit langfristigen geopolitischen, ökologischen und technologischen Umbrüchen (»digitale Transformation«) einhergehen. In diesen Umbruchskrisen nehmen einerseits die

Unzufriedenheit der Menschen, die Handlungsschwächen der Regierungen und die Konflikte um die Verteilung der Macht zwischen den Großmächten (vor allem zwischen den USA und China) zu. Die Regierungen werden angesichts der sozialen und wirtschaftlichen Folgen der Pandemie mit neuen Aufgaben eines Krisenmanagements konfrontiert, das einen erweiterten Staatsinterventionismus, aber auch eine Aufblähung der Staatsschulden erfordert. Dabei vergrößert die Pandemie die »Bruchlinien, die unsere Volkswirtschaften und Gesellschaften bereits seit langem belasten. Zunehmende soziale Ungleichheiten, ein weit verbreitetes Gefühl der Ungerechtigkeit, sich vertiefende geopolitische Gräben, politische Polarisierung, wachsende Haushaltsdefizite, eine ineffektive oder nicht vorhandene globale Ordnungspolitik, exzessiver Finanzmarkt-Kapitalismus, Umweltzerstörungen – das sind nur einige der größten Herausforderungen, die bereits vor der Pandemie bestanden. Die Corona-Krise hat sie alle noch verschärft.« (Ebd.: 291) Diese Krisentendenzen enthalten erhebliche Gefahrenpotenziale: »Wenn es uns nicht gelingt, die tief verwurzelten Missstände in unseren Gesellschaften und Wirtschaftssystemen anzugehen und zu beheben, könnte das Risiko zunehmen, dass wie so häufig in der Geschichte letztlich ein Umbruch durch gewaltsame Erschütterungen wie Kriege oder gar Revolutionen erzwungen wird.« (Ebd.: 292) Schwab ist davon überzeugt, dass »in der Welt nach der Corona-Pandemie ... Fragen der Gerechtigkeit und Fairness in den Vordergrund rücken werden, die von stagnierenden Real-einkommen bis zur Neudefinition unseres Gesellschaftsvertrages reichen« (ebd.: 297). Eine »unabdingbare Voraussetzung« für die Bewältigung dieser Krisen ist eine »stärkere Zusammenarbeit und Kooperation in und zwischen den Ländern« (ebd.). Die größte Gefahr für den globalen Kapitalismus wäre also neben den sozialen Unruhen in der Welt ein Rückfall auf Positionen eines wirtschaftlichen und politischen Nationalismus.

Neuer Gesellschaftsvertrag

Der Re-Set verlangt freilich einen New Deal, der sowohl auf die soziale Ungleichheit als auch auf die ökologischen Herausforderungen und dabei vor allem auf die Klimakrise zu reagieren vermag. Ein neuer Gesellschaftsvertrag z.B. sollte enthalten: »1. Ein breiterer, wenn nicht universeller Zugang zu Sozialhilfe, Sozialversicherung, Gesundheitsversorgung und hochwertiger Grundversorgung; 2. Bemühungen für einen besseren sozialen Schutz von Arbeitnehmern und den derzeit am meisten Betroffenen (wie zum Beispiel jene, die in der Gig Economy beschäftigt sind und diese befeuern, in der Vollangestellte durch unabhängige Auftragnehmer und Selbständige ersetzt werden).« (Ebd.: 112f.) Zu einem solchen Programm des Re-Set gehören auch umfangreiche Maßnahmen auf dem Gebiet der Umwelt- und Klimapolitik – auf der lokalen, nationalen und globalen Ebene. Stets entscheidet aber die Bereitschaft zur transnationalen Kooperation – auf der Ebene der Konzerne, der Staaten wie der internationalen Organisationen – darüber, ob die Welt noch zu retten sei. Klaus Schwab ist der Exponent eines durch Reformen systemerhaltenden globalen Kapitalismus, der sich für die Kooperation mit den linksliberalen und sozialdemokratischen Parteien, aber auch mit sozialen Bewegungen (vor allem

der Klimabewegung) öffnen muss. Da Schwab den systemischen Ursachen der zahlreichen Krisen und Protestbewegungen nicht auf den Grund geht, wird er die Gründe für das Scheitern seines Programms stets auch irrationalen Kräften (die dem Nationalismus anhängen) oder den sozialistischen Gegnern des Kapitalismus zuschreiben. Die Politikerin, die seinen Visionen eines guten globalen Kapitalismus am nächsten steht, ist wohl die deutsche Altkanzlerin Angela Merkel. Ihre Anhänger fürchten, dass nach ihrer Ära eine Periode der politischen Instabilität mit einer deutlichen Rechtsverschiebung anbricht.

Drittens: Die Perspektiven sozialistischer Antworten auf die Krisen- und Katastrophentendenzen des globalen Kapitalismus sowie auf die weltweiten Protestbewegungen werden zunächst einmal davon abhängen, wie sich der Protest von unten mit der intellektuellen und wissenschaftlichen Kapitalismuskritik und der daraus abgeleiteten Sozialismusprogrammatis verbinden wird. (...) Die Geschichte des Sozialismus ist von der Erkenntnis (bzw. von dem Lernprozess) geprägt, dass diese Vermittlung eines »kollektiven Intellektuellen« (Gramsci), einer organisierenden Kraft bedarf, die nicht nur die Kontinuität von Klassenpolitik gewährleistet, sondern die auch im politischen Raum für die Veränderung der Kräfteverhältnisse zugunsten der subalternen Klassen (und ihren Bewegungen), schließlich auch für die Veränderung der Verteilungs- und Eigentumsverhältnisse zu wirken vermag. Diese organisierende (politische) Kraft entsteht freilich nicht in den Köpfen der Intellektuellen, sondern sie muss aus den realen Bewegungen entstehen. Aus diesen bilden sich auch Führungsgruppen und charisma-

tische Führungspersönlichkeiten, mit denen sich die Subalternen identifizieren. (...) Am Anfang des 21. Jahrhunderts bewegt sich die Rekonstruktion/Erneuerung des Sozialismus in einer weltgeschichtlichen Konstellation, die David Harvey (...) wie folgt charakterisiert: »Das Kapital wird weder mit einem großen Knall noch einem großen Wimmern enden, sondern zum Geräusch zahlloser platzender Blasen in der ungleichen geographischen Landschaft eines müde akkumulierenden Kapitals. Hinzu kommt eine allgemeine Unzufriedenheit, die direkt unter der Oberfläche der kapitalistischen Gesellschaft brodelte. Immer häufiger sind episodische Ausbrüche des Volkszorns zu beobachten... Eine solche Wirtschaft wird, bevor sie sich endgültig auflöst, in regelmäßigen Abständen von vulkanischen Eruptionen und Zusammenbrüchen erschüttert werden.« Die systemspezifische Antriebskraft dieser Widersprüche sieht Harvey in der »Notwendigkeit eines ewigen exponentiellen Wirtschaftswachstums ohne eine erkennbare materielle Basis« (Harvey 2015: 58).

Wege des Sozialismus

Die Wege, die der Sozialismus beschreiten wird, sind nicht voraussehbar. Sie werden auf jeweils sehr unterschiedlichen Terrains besritten, die in ihrer Spezifik immer wieder neu erkundet werden müssen. Sie werden durch die Verhältnisse selbst vorgegeben werden. Aus der Geschichte des Sozialismus sind sie gleichwohl bekannt und bilden eine äußerst widersprüchliche Einheit. Die Widersprüche, mit denen diese Wege immer wieder konfrontiert werden, sollten den »Weggefährten« bewusst sein.

VSA: Fünf mal »Politisches Denken« zum Sonderpreis

Frank Deppes Grundlagenwerk für jeweils 15 € pro Band, bei Abnahme aller fünf Bücher noch günstiger: 50.00 € (ISBN 978-3-89965-726-5)



Band 1: Die Anfänge

Friedrich Nietzsche
Henri Bergson
Sigmund Freud
Max Weber
Vilfredo Pareto
Georges Sorel
W.I. Lenin
Sun Yat-sen
416 Seiten | € 15.00
ISBN 978-3-89965-727-2

Band 2: Zwischen den Weltkriegen

Carl Schmitt
Antonio Gramsci
Rudolf Hilferding
Max Horkheimer
John Maynard Keynes
Walter Lippmann
Mahatma Gandhi
Mao Zedong
568 Seiten | € 15.00
ISBN 978-3-89965-728-9

Band 3.1: Im Kalten Krieg – Konfrontation der Systeme

Kalter Krieg und »Golden Age«
Krise des Fordismus
1968er-Bewegungen
Neoliberale
»Gegen-Revolution«
Fall der Mauer
»Ende der Geschichte«?
344 Seiten | € 15.00
ISBN 978-3-89965-729-6

Band 3.2: Im Kalten Krieg – Befreiungsbewegungen

Hannah Arendt
Wolfgang Abendroth
John Kenneth Galbraith
Simone de Beauvoir
Jean-Paul Sartre
Ernesto Che Guevara
400 Seiten | € 15.00
ISBN 978-3-89965-730-2

Band 4: Übergang ins 21. Jahrhundert

Neue Weltordnung
Finanzmarktkapitalismus
Green New Deal
Politisierung der Religion
Ende der Sozialdemokratie?
Sozialismus
im 21. Jahrhundert?
456 Seiten | € 15.00
ISBN 978-3-89965-731-9

VSA: Verlag, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg, info@vsa-verlag.de, Bestellungen über die Website

www.vsa-verlag.de

Der erste Weg beginnt mit der Kritik und dem Widerstand gegen Herrschaftsverhältnisse, die mit Fremdbestimmung, Ausbeutung und politisch-kultureller Unterdrückung verbunden sind, und gewinnt seine Kraft und moralische Legitimation aus der Konfrontation dieser Verhältnisse mit dem Anspruch der universellen Menschenrechte und den Menschheitsinteressen an der Erhaltung eines lebenswerten Planeten, der vor Atomkriegen und vor der Klimakatastrophe geschützt werden muss. Aus dieser Kritik folgt die Forderung sowohl nach sozialen und politischen Reformen z.B. als Kampf der Gewerkschaften um Anerkennung, als Kampf für die Durchsetzung, aber auch für die Verteidigung der Demokratie gegen autoritäre Bestrebungen (Bonapartismus, Herrschaft der Oligarchen) und schließlich als Kampf um Sozialstaatlichkeit, Wirtschaftsdemokratie und ein nachhaltiges Wachstum. Dieser Weg führt ins politische Feld der parlamentarischen Demokratie; denn ohne Mehrheiten in den Parlamenten und Regierungen sind solche Reformen nicht durchsetzbar. Auf dem Wege kann der Kapitalismus zivilisiert werden; Krisen und reaktionäre Gegenschläge stellen die Erfolge von Reformen allerdings immer wieder infrage. Auf der anderen Seite verlieren die sozialistischen Kräfte ihre Ziele einer Systemveränderung aus den Augen, wenn sie – mit Erfolgen auf dem Gebiet der Reformpolitik – in die Institutionen des politischen Systems, aber auch bei der Regulation der Arbeitsbeziehungen (z.B. durch Sozialpartnerschaft) eingebunden werden. Die Dialektik von Reform und Revolution setzt voraus (so sah es z.B. Rosa Luxemburg), dass die Reformpolitik von einer starken Klassen- und Volksbewegung vorangetrieben wird und deshalb – auch vermittelt über gewaltsame Gegenreaktionen des »Blocks an der Macht« – notwendig auf das Feld der Auseinandersetzungen um strukturelle Veränderungen der bestehenden Macht- und Eigentumsverhältnisse gerät. Diese Dialektik ist jedoch durch die Integrationspotenziale moderner kapitalistischer Gesellschaften weitgehend außer Kraft gesetzt worden. Die neuen Formen des weltweiten Aufruhrs stellen neue Verbindungen zwischen kapitalismuskritischen sozialen Bewegungen und der sozialistischen Kräfte im politischen Raum her.

Der zweite Weg folgt den Spuren des Anarchismus und Anarchosyndikalismus. Er setzt auf die Kraft von Basisbewegungen, die sich mit Formen von Herrschaft, Gewalt und Unterdrückung auseinandersetzen, für die Freiheit des Individuums kämpfen und dabei ein doppeltes Ziel verfolgen: a) »befreite Gebiete« bzw. Zonen oder Lebenswelten zu schaffen, die autonom und selbstverwaltet gestaltet werden sollen. Dabei verändern sich b) Kräfteverhältnisse in der Zivilgesellschaft, die dann auch im politischen Feld wirksam werden und das Verhalten der politischen Akteure notwendig beeinflussen. Zahlreiche der sozialen Bewegungen, die im Gefolge der »Kulturrevolution von 68« entstanden waren – von der neuen Frauen- und Umweltbewegung bis zur Antirassismus- und Klimabewegung der Gegenwart – folgen diesen Überzeugungen, mussten aber immer auch die Erfahrung machen, dass der Übergang ins politische System (durch Parteineugründungen bzw. durch verstärktes Engagement in bestehenden Parteien) die radikalen systemkritischen Impulse auflöst und die Repräsentanten einst radikaler Basisbewegung in »Modernisierer« des Kapitalismus verwandelt, die sich dazu noch als »Menschenrechtsbellizis-

ten« zu Propagandisten neoimperialistischer Politik transformiert haben.

Der dritte Weg wird durch Gewaltverhältnisse erzwungen, die durch Militärdiktaturen im eigenen Lande, durch die Gewaltverhältnisse von Kriegen und Bürgerkriegen sowie durch den gewaltsamen Widerstand gegen externe Interventionen gegen progressive Regierungen charakterisiert sind. In weiten Teilen des »Südens« herrschen solche Verhältnisse vor – und deshalb ist es besonders schwierig, hier strategisch die richtige Mischung zwischen den drei Wegen zu finden. Die Geschichte der neuzeitlichen Revolutionen lehrt zumindest, dass die Dialektik von Revolution und Gegenrevolution zur zentralen Herausforderung jener sozialistischen Kräfte wird, die die Eroberung der Staatsmacht dazu benutzen, um durch Landreformen, Nationalisierung von großen Konzernen, staatlichen Zugriff auf nationale Rohstoffreserven, Ausweitung von Genossenschaften das alte Regime umbauen und gleichzeitig den Kampf gegen Armut, Analphabetismus und für universellen Gesundheitsschutz, für die Anerkennung von Rechten der indigenen Bevölkerung usw. aufgenommen haben. Dieser Weg würde in der Welt des entwickelten Kapitalismus zur Schreckensvision der dort herrschenden Eliten werden.

Den Verlauf dieser Wege können wir nicht voraussagen. Die Dogmatiker, die die reale Analyse durch den Glauben an geschichtliche Gesetzmäßigkeiten ersetzen wollen, werden immer wieder enttäuscht. Eric Hobsbawm hat 1978 in einem wegweisenden Essay, in dem er die Frage nach einem möglichen Ende der sozialistischen Massenorganisationen der Arbeiterbewegung aufwarf, die Aufgaben der Wissenschaft und der Intellektuellen eher nüchtern umrissen: »Die Menschen machen, wie Marx einmal sagte, ihre eigene Geschichte, aber sie machen sie unter unmittelbar vorgefunden, gegebenen und überlieferten Umständen« (MEW 8: 115) und innerhalb ihrer Grenzen. Falls jedoch die sozialistische Arbeiterbewegung wieder ihre Seele, ihre Dynamik und ihre historische Initiative zurückgewinnen sollte, dann müssen wir als Marxisten das tun, was Marx ebenfalls getan hätte: die neue Situation anzuerkennen, in der wir uns befinden, diese realistisch und konkret (und auch als historisch spezifisch) analysieren, dabei auch die Gründe für das Scheitern wie für die Erfolge der Arbeiterbewegung erkunden – und nicht zu formulieren, was wir gerne getan hätten, sondern was unter diesen Umständen getan werden kann.«

Literatur

- Davis, Mike (2021): Grabenkämpfe. Anmerkungen zu den US-Wahlen 2020, in: Prokla, 51 Jg., H. 2, Juni, S. 201-220.
- Dörre, Klaus (2021): Kapitalismus, Natur und die Utopie eines nachhaltigen Sozialismus, in: Sozialismus.de, H. 5, S. 45-51.
- Gramsci, Antonio (1991): Gefängnishefte 2., 2. und 3. Heft. Hamburg
- Habermas, Jürgen (1985): Die Neue Unübersichtlichkeit. Frankfurt a.M.
- Harvey, David (2015): Katastrophenkapitalismus: Wachstum bis zum Untergang, Teil 1/2, in: Blätter für deutsche und internationale Politik, H. 7, S. 47-59 sowie H. 8, S. 56-67.
- Hobsbawm, Eric (1978): The Forward March of Labour Halted? In: Marxism Today (September), S. 279-286.
- Nachtwey, Oliver (2016): Die Abstiegs-gesellschaft. Über das Aufbegehren in der regressiven Moderne. Frankfurt a.M.
- Schwab, Klaus/Malleret, Thierry (2020): Covid-19: der große Umbruch. Coligny/Genf.
- Therborn, Göran (2012): Class in the 21st Century, in: New Left Review, H. 78, Nov/ Dec., S. 5-29.

Probelesen

Wenn diese Probe-Lektüre Sie davon überzeugen konnte, dass Sozialismus das Richtige für Sie mit fundierten Beiträgen zu den Themen

- Berliner Republik/Linke Alternativen
- Wirtschaft & Soziales/Forum Gewerkschaften
- Internationales/Krieg & Frieden
- Buchbesprechungen/Filmkritiken
- sowie zweimonatlich einem Supplement zu theoretischen oder historischen Grundsatzfragen

ist, sollten Sie gleich ein Abo bestellen (und eines der Bücher aus dem VSA: Verlag als Prämie auswählen). Wenn Sie weitere Argumente benötigen, nehmen Sie ein Probeabo (www.Sozialismus.de). Beides geht auch mit dem beigegefügtten Bestellschein (bitte auf eine Postkarte kleben oder faxen an 040/28 09 52 77-50)

Ich abonniere Sozialismus ab Heft _____ zum Preis von € 75,- (incl. Porto; Ausland: + € 20 Porto).

Ich möchte die Buchprämie Kapital 68er ABC

Ich abonniere Sozialismus ab Heft _____ zum verbilligten Preis von € 55,- (für Arbeitslose/Studenten).

Ich möchte die Buchprämie Kapital 68er ABC

Ich bestelle ein Sozialismus-Probeabo ab Heft _____ (3 Hefte zum Preis von € 16,-/Ausland € 25,-).

Bitte schicken Sie mir ein kostenloses Probeexemplar.

Name, Vorname

Straße

Plz, Ort

Datum, Unterschrift

Mir ist bekannt, dass ich diese Bestellung innerhalb einer Woche bei der Redaktion Sozialismus, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg, widerrufen kann. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Datum, 2. Unterschrift

Bitte als
Postkarte
freimachen

Antwort

Redaktion Sozialismus
Postfach 10 61 27
20042 Hamburg

Abo-Prämie

Eines dieser Bücher aus dem VSA: Verlag erhalten Sie, wenn Sie Sozialismus abonnieren oder uns eine/n neuen AbonnentIn nennen (nicht für Probeabo). Bitte auf der Bestellkarte ankreuzen!

Mehr zum Verlagsprogramm:
www.vsa-verlag.de

